

V.

Das die gantze rede „Nemet, esset, das ist mein Leib“ also zu verstehen: „Es ist eine Creatur Gottes Vnd also auch des Herrn Christi Leib, wie alle Creaturen Gottes Leib sind“, nach Campani schwermerey.¹²³

VI.

5

Das die Rede Christi also zu ordnen vnd zu setzen: „Nemet, esset, mein Leib ist das, nemlich eine Geistliche Speise der Seelen“, nach Schwenckfelds vn-sinnigkeit.¹²⁴

VII.

Das Brot vnd Wein nicht mehr denn eine bedeutung, gleichnis vnd anbildung 10
des Leibs vnd Bluts Christi, das ist: aller der wolthaten durch Christum erworben vnd verdienet, vnd solchs in dem verstande, wie Brot vnd Wein vnser Leibs leben stercket vnd erhelt, also [G 3r:] sey auch der Leib vnd Blut Christi Vnd die dadurch erworbene wolthaten vnd verdienst vnserer Seelen einige Geistliche speise vnd narung, nach Caluini, Bezae, Bullingers, Martyris, der Heydelberger vnd anderer jrer Consorten meinung, das^b sie in vnzehlichen Büchern weit vnd breit spargiren¹²⁵ vnd mit vielen lesterungen verfechten bis auff heutigen tag. Das Brot vnd Wein nicht mehr sey denn ein malzeichen oder warzeichen, pfand oder gedechtnis des abwesenden Leibs Christi, der von vns gewichen vnd wider zu vns komen solle. Vnd sey demnach 20
das Brot also Christi Leib, wie ein gedechtnis dasjenige ist, das man

^b die: B, C, F, G, H, I.

¹²³ Johannes Campanus stammte aus dem Bistum Lüttich, studierte in Köln und Düsseldorf. 1527 kam er nach Wittenberg. Campanus trat beim Marburger Religionsgespräch auf mit der Behauptung, eine Auslegung der Einsetzungsworte zu haben, die Luther und Zwingli versöhnen könne, wurde aber nicht angehört. Anschließend versuchte er, eine Disputation über seine spiritualistischen und antitrinitarischen Ansichten mit Luther zu führen, was dieser ihm aber verweigerte. Nach kurzer Inhaftierung verließ er Wittenberg 1531 und wandte sich nach Jülich, wo er mit täuferischen Lehren auftrat. Dort wurde er 1553 gefangengesetzt und starb nach über 20 Jahren in Haft. Zu ihm vgl. Horst Weigelt, Art. Campanus, Johannes, in: TRE 7 (1981), 601–604.

¹²⁴ Vgl. Caspar von Schwenckfelds autorisierte Übersetzung des „Sendbrieffs [...], welchen der Hoherleuchte Gelehrte Theologus Herr Valentin Crautwald / an den edlen vnd Gottsgelehrten Herrn Caspar Schwenckfelden / etc. hat geschrieben“, Oktober 1525, in: CSch 2, 204,16f bzw. 205,10f.

¹²⁵ ausbreiten, verbreiten.